

396 §. Das zueignende Fürwort wird in ein persönliches verwandelt, wenn das Beiwort alle oder beide, oder dergleichen eines, dazu kommt, und sich auf den Besizer beziehet.

Z. B. die Erde ist unsere Mutter; die Erde ist unser aller Mutter. Hier ist unsere ein zueignendes, unser (von wir) ein persönliches Fürwort.

Des III Hauptstückes III Abschnitt.

Von Fügung der anzeigenden Fürwörter.

397 §.

Man muß das anzeigende Fürwort nicht neben sein Hauptwort setzen.

Z. B. der gnädige Herr, der fraget nach Ihnen; meinet ihr, euere Schalkheit, die werde euch was helfen? oder wie Opiz schreibt:

Die erste Welt, die hat das Feld nicht können bauen.

Es

Es sollte schlechtweg heißen: der gnädige Herr fraget nach Ihnen u. s. f. Die Ursache hievon ist oben (392 §) angezeigt worden.

a) Nur um eines besonderen Nachdruckes Willen kann dieses Fürwort nach dem Hauptworte wiederholet werden. So hätte derjenige, der Justinen den I als einen Schweinhirten gekannt hat, bei der unerwarteten Bottschaft, daß derselbe auf den kaiserlichen Thron gelanget sei, seine Verwunderung wohl folgender Gestalt ausdrücken können: Wie? Justin, der soll Kaiser sein? Hier stehet das Fürwort nicht müßig. Es vertritt in der That die Stelle seines Hauptwortes, welches bei dieser Verwunderung füglich zwei Mal gesetzt werden könnte: Wie? Justin, Justin soll Kaiser sein?

398 §. Die zweite Endung, die von einem Hauptworte gelenket wird, kann von einem anzeigenden Fürworte, das an dessen Stelle tritt, nicht gelenket werden.

Z. B. hier ist mein Stock, aber der Ihres Sohnes findet sich nicht. So sprechen einige, um die Wiederholung des Hauptwortes, wovon wir oben (392 §) geredet haben, zu sparen, aber falsch. Denn das Hauptwort Stock, wovon die zweite Endung Ihres Sohnes eigentlich gelenket werden sollte, wird von dem Fürworte der völlig aus-

aus

ausgeschlossen (78 §). Dem nach ist in dem obigen und andern dergleichen Beispielen in der That nichts, wovon die zweite Endung gelenket werden könnte.

- a) So wenig aber das anzeigende Fürwort *d e r, d i e, d a s*, der jetzt gegebenen Regel gemäß, vor der zweiten Endung stehen kann: so füglich kann es mit einem Vorworte vor die dritte und vierte gesetzt werden. Z. B. der Vogel dort im grünen Käfig schlägt nicht so schön, als *d e r* im rothen; mit den Friedensunterhandlungen zu Bucharest ist es gegangen, wie mit *d e n e n* zu Focksan; die Leiber der Männer sind gemeiniglich stärker, als *d i e* vom weiblichen Geschlechte.

399 §. Machen die anzeigenden Fürwörter für sich allein das Vorderglied eines Redesazes aus: so stehen sie bald unverändert in der einfachen Zahl des ungewissen Geschlechtes, bald werden sie nach Zahl und Geschlechte abgeändert. Im ersten Falle wird angezeigt, daß man entweder die Sache, worauf man deutet, nicht benennen wolle, oder daß der Namen, den man ihr vorhin gegeben hat, im Hintergliede des Redesazes wieder öffentlich oder heimlich vorkomme. Im zweiten Falle beziehet sich das Fürwort immer auf einen vorher gehenden Namen.

Beispiele des ersten Falles: das (*dies, dieses*) ist der Mann, von dem wir gesprochen haben; das ist des Herrn Bürgermeisters ältester Sohn; das sind meine Altern, Brüder, Schwestern; das ist der schönste unter allen diesen Vögeln; das ist der meinige u. d. gl.

Beispiele des zweiten Falles: Basilus und Athanasius sind zween berühmte Kirchenväter. Dieser war Bischof zu Alexandria, jener zu Casarea. Sehet ihr diese schönen Hüte? Der hier ist recht fein, der dort gehöret mir; dieser ist nach der neuesten Art aufgeschlagen u. s. f.

- a) Alle diese Beispiele zeigen, daß sich das Fürwort nach dem folgenden Hauptworte, welches das Hinterglied des Redesazes ausmachet, nicht richtet. Wenn dem nach unserer Dichter einer schreibt, *dieser ist sein Bund*: so ist das lateinisch Deutsch.

400 §. Wenn dem beziehenden Fürworte *w e r, w a s*, und dem anzeigenden *d e r, d i e, d a s*, in zweenen auf einander folgenden Redesätzen dieselbige Endung gebühret: so kann das letztere bisweilen nach Belieben gebraucht oder ausgelassen werden. Und zwar

- 1) In der ersten Endung des männlichen Geschlechtes *w e r, d e r*,

Z. B. wer sich begnügen läßt, der ist der reichste; wer Nüsse essen will, der muß die Schalen beissen; wer gut schmieret, fährt gut; wer im Rohre sizet, hat gut Pfeifen schneiden u. d. gl. In den zwey erstern dieser Beispiele stehet das *d e r* ausdrücklich, in den zwey letztern ist es ausgelassen. Es würde aber eben so gut klingen, wenn man es in diesen ausdrückete, und in jenen weg liese.

- 2) So wohl in der ersten als vierten Endung des ungewissen Geschlechtes *w a s*, *d a s*.

Als, was nicht von Herzen geht, das geht auch nicht zu Herzen; was du säest, wirst du ärnten u. s. w. Was in den obigen Beispielen von dem *d e r* gesagt worden ist, das gilt auch hier von dem Fürworte *d a s*.

- 3) Auch zur Noth in der dritten Endung *w e m*, *d e m*, und in der vierten des männlichen Geschlechtes *w e n*, *d e n*, wo fern in beiden Redesätzen einerlei Stammendung und Zeitwort ist.

Z. B. wem Gott ein Amt gibt, (dem) gibt er auch Verstand, wie Rabener saget; wen der Herr liebet, (den) züchtiget er u. d. gl. Doch ist es hier viel besser, daß man das anzeigende Fürwort ausdrücklich hin seze.

a) In

- a) In der zweiten Endung gehet die Auslassung des oft genannten Fürwortes nicht wohl an. Man saget daher nicht: wessen er sich schämen sollte, rühmet er sich, sondern dessen rühmet er sich u. s. f.
- b) Es heisset in der Regel: wenn dem beziehenden und anzeigenden Fürworte dieselbige Endung gebühret. Denn wenn ihnen verschiedene Endungen zukommen: so kann das letztere dieser Fürwörter unmöglich weg bleiben, wie aus folgenden Beispielen erhellet: wer Lust hat zu tanzen, dem ist bald gepfiffen; wen Gott bewahret, der ist verwahret u. a. m. ✕



Des